



PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!  
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

# WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

1. Mai 1988

## DER KAPITALISMUS

MUSS GESTÜRZT WERDEN,

WENN ES KEINE ANGST VOR

DEM MORGEN GEBEN SOLL !

Fast 100.000 Arbeitslose sind in Westberlin offiziell gemeldet - 5% mehr als im Vorjahr -, wobei tatsächlich weitaus mehr Menschen ohne Arbeit oder mit nur unregelmäßiger Beschäftigung auf der Straße stehen. Die Dauerarbeitslosigkeit und damit das Heer der "Sozialhilfe"empfänger und Obdachlosen nehmen zu. Die weitere Vernichtung von mehreren tausend Arbeitsplätzen ist fest geplant, allein Siemens will in den hiesigen Werken 1988 1.500 Beschäftigte "einsparen".

Verschärfte Arbeitshetze, die seit Jahren sinkenden Reallöhne, die von den Gewerkschafts-Fürsten hinter geschlossenen Türen ausgehandelten Tarifabschlüsse mit minimalen Lohnsteigerungen und mehrjähriger Stillhalteverpflichtung, Steuergeschenke an die Reichen, genannt "Steuerreform", Abkassieren bei den werktätigen Patienten, genannt "Reform des Gesundheitswesens", Aushöhlung und Beseitigung erkämpfter Rechte

(§ 116 AFG, Samstags- und Sonntagsarbeit, Ladenschlußzeiten usw), Freigabe der Altbauwohnungen - übrigens bereits vom früheren SPD/FDP-Senat geplant -, all dies ist Ausdruck des allseitigen Angriffs auf die Lebenslage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Das alles ist schon schlimm genug, aber noch lange nicht das Ende der wachsenden sozialen Ruinierung: Die fortschreitende Krise des westdeutschen Kapitals schlägt auch in Westberlin durch. Sie wird wie immer und überall, wo der Kapitalismus herrscht, auf die Schultern der Werktätigen abgewälzt.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen können im Kapitalismus sowieso auf keinen grünen Zweig kommen; und gerade in der Krise zeigt sich, wie die Kapitalisten alles daran setzen, die Löhne und anderen Kosten bis an die unterste Grenze zu drücken, um ihre Profite zu sichern und nach oben zu

bringen. Dabei steht ihnen der Staatsapparat mit all seinen Machtmitteln sowie die imperialistischen Parteien, ob SPD oder CDU, zur Verfügung. Die Gewerkschaftsfürsten, die in den Aufsichtsräten der Monopolkonzerne sitzen, tun ihren Dienst, indem sie die Arbeiter und Arbeiterinnen ans Gängelband der "Sozialpartnerschaft" legen wollen, was ihnen noch viel zu oft gelingt. Andere falsche "Arbeiterfreunde" in grünen und pseudoroten Farben bieten allerlei Alternativkonzepte an, die keine sind, und tragen so ihren Teil zur Verwirrung bei.

❖ Aber die Arbeiterklasse ist nicht wehrlos, wie gerade die Aktionen der Stahlarbeiter im Ruhrgebiet in den letzten Wochen und Monaten eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben. Solche Beispiele müssen Schule machen, vor allem solche Aktionen, bei denen die Belegschaften gegen alle Beschwichtigungsversuche von "oben" das Heft selbst in die Hand genommen haben.

❖ Nur wenn die Arbeiterklasse beginnt zu kämpfen, wenn sie nicht auf die Schönfärber des Kapitalismus hört und das Geschwätz aus den Parlamenten ignoriert, wenn sie die Illusionen in alle falschen "Freunde" beiseite schiebt und ihre eigenen Kräfte erkennt, kann sie dem Kapital wirklich Schläge versetzen. Nur durch den bewußten und organisierten Kampf, der sich über die vom Kapital und seinem Staat geforderten "Spielregeln" hinwegsetzt und den Gegner dort trifft, wo es weh tut, können sich die Werktätigen der Verschlechterung ihrer Lage entgegenstemmen und die Angriffe der Kapitalisten an der einen oder anderen Front zurückschlagen.

## Die alte Litanei:

### DIE ARBEITER SOLLEN

### DIE KRISE AUSBADEN

Nicht nur die Sprecher der Kapitalistenverbände, auch ihre Interessenvertreter in den jetzigen und früheren Regierungsparteien, die bürgerliche Presse von "BZ" bis "Stern" und andere bezahlte Demagogen fordern uns auf, "den Gürtel enger zu schnallen", machen Stimmung gegen das "überholte Anspruchsdenken". Es geht der Bourgeoisie,

ihren Politikern und Ideologen darum, die Werktätigen in der Krise noch mehr zu schröpfen und über deren Ursachen Verwirrung zu stiften.

■ Besonders lautstark wird eine Senkung des "zu hohen Lohnniveaus" gefordert, als angeblich notwendiger "Beitrag der Arbeiter zur Gesundung der Wirtschaft". Nun ist der Anteil der Löhne am sogenannten Volkseinkommen bereits während des letzten Krisenjahrzehnt deutlich zurückgegangen. In den Maßhalteappellen für die Arbeitenden kommt also nur die eigene Maßlosigkeit des Kapitals zum Ausdruck. Sich selbst gesund-zustoßen, Profit, ist ihre wahre Parole.

Für den Verkauf ihrer Arbeitskraft kann die Arbeiterklasse im Kapitalismus sowieso nicht mehr erhalten, als im großen und ganzen aufgewendet werden muß, um den nötigsten Lebensunterhalt zu bestreiten und die Fähigkeit zur Weiterarbeit aufrechtzuerhalten. In der Krise, wenn das Arbeitslosenheer wächst, versuchen die Kapitalisten, die Löhne so weit wie möglich herunter zu drücken, und greifen verstärkt zu Spaltung, Druck und Erpressung, um dies durchzusetzen.

Auf ein "soziales Gewissen" der Bourgeoisie zu hoffen, ist zwecklos; die einzige Möglichkeit für die Arbeiter und Arbeiterinnen, sich der drohenden Verelendung entgegenzustemmen, ist der entschiedene und geschlossene Widerstand von unten !

■ Die Kapitalisten und ihre Politiker behaupten, ohne die Einführung neuer Technologien würden "noch mehr Arbeitsplätze gefährdet". Vom westberliner Senat wird in dieser Richtung heftig getrommelt; sogenannte "High-Tech"-Unternehmen, "Innovationszentren" und ähnliches erhalten propagandistisch und finanziell massive Unterstützung.

Jeder, der von den Rationalisierungsmaßnahmen betroffen ist, weiß aber, daß neue, raffiniertere Technik - unter den herrschenden kapitalistischen Verhältnissen angewandt - nur raffiniertere und intensivere Ausbeutung zur Folge hat. Die neue Technik dient den Kapitalisten als doppelte Waffe, zum einen gegen die Konkurrenten, die es auszusteichen gilt, um den eigenen Profit zu erhöhen, zum anderen - mit dem gleichen Ziel - gegen die Arbeiterklasse, um die Arbeitshetze zu verstärken und "überflüs-

sig" gewordene Arbeitskräfte zu entlassen. Da das Kapital keinen anderen Daseinszweck kennt und kennen kann als die eigene Vermehrung und damit die Steigerung des Profits, kann der technische Fortschritt nur zur Stärkung der größten Kapitalisten und zu massenhafter Arbeitslosigkeit und Verelendung der arbeitenden Bevölkerung führen.

Gerade deshalb ist es unbedingt notwendig und berechtigt, die kapitalistische Rationalisierung zu bekämpfen, sich gegen Arbeitsplatzvernichtung, Intensivierung und Verödung der Arbeit zur Wehr zu setzen. Wenn die Kapitalisten ihren Fortschritt durchsetzen können, bedeutet dies für die Arbeiter und Arbeiterinnen Rückschritt!

■ Lohnraub- und Rationalisierungspropaganda wird meist mit dem Hinweis auf die "weltwirtschaftliche Abhängigkeit" verbunden, die es erforderlich mache, die "Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft" zu stärken, angeblich um Arbeitsplätze zu sichern. Sinn und Zweck einer solchen Propaganda ist, den Arbeitern einzureden, ihre Interessen wären am besten aufgehoben, wenn sie sich die Interessen des Kapitals im internationalen Konkurrenzkampf um Absatzmärkte zu eigen machen.

Diese deutschnationale Propaganda spiegelt die Tatsache wider, daß der westdeutsche Imperialismus Teil des weltweiten imperialistischen Systems ist und als eine imperialistische Großmacht an vorderster Front im Ringen um Exportmärkte und Einflußsphären überhaupt steht. Dieser Konkurrenzkampf zwischen den imperialistischen Großmächten verschärft sich in der allgemeinen Krise, die das imperialistische System erfaßt hat, und er bereitet die militärische Auseinandersetzung um die Neuaufteilung der Welt vor, dem letzten Ausweg, den die imperialistische Bourgeoisie aus der Krise ihres Profitsystems zu bieten hat.

Imperialismus oder monopolistischer Kapitalismus, in dem die größten Konzerne und Banken dirigieren und sich den Staatsapparat untergeordnet haben, bedeutet nicht nur Ausbeutung der "eigenen" Arbeiterklasse, sondern vor allem auch Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker - durch die Kredite der Deutschen Bank in Südafrika, die Investitionen von VW in Mexiko, Waffenlieferungen von Rheinmetall und anderen Konzernen in den Iran und Irak. Dabei geht

\*\*\*\*\*  
 ★ ES LEBE DER ROTE 1. MAI! ★  
 \*\*\*\*\*

Vor 100 Jahren färbte das Blut amerikanischer Arbeiter das Straßenpflaster von Chicago rot. Am 1. Mai 1886 hatte amerikanische Polizei aus der Distanz von wenigen Metern in eine Arbeiterdemonstration geschossen. Die Demonstration stand im Zusammenhang mit einem großen Streik für den 8-Stunden-Tag und andere Forderungen der Arbeiter. Der Streik wurde mit Waffengewalt niedergeschlagen, acht Streikführer als "Terroristen" und "Umstürzler" vor Gericht gestellt, zum Tode verurteilt und öffentlich gehängt. Als man ihnen die Schlinge um den Hals legte, riefen sie den Vertretern der sie ermordenden Ordnung zu: "Ihr werdet noch an uns denken!" und bekannten sich leidenschaftlich zur Revolution des Proletariats.

An diese Kriegserklärung gegen die kapitalistische "Ordnung", ihren Unterdrückungsapparat und seine Büttel erinnerte im Juli 1889 auf dem Gründungskongreß der II. Internationale in Paris der Delegierte aus Bordeaux und stellte den historischen Antrag, in Fortsetzung des Kampfes der proletarischen Helden von Chicago alljährlich den 1. Mai als den gemeinsamen Kampftag der Arbeiter aller Länder der Erde gegen ihre Unterdrücker und deren Ausbeuterordnung zu begehen. Und so wurde es auch beschlossen.

In diesem Geiste des entschlossenen, kein Opfer scheuenden Kampfes der Arbeiter gegen das Kapital und seinen Staat, für die große revolutionäre Sache wurde der 1. Mai tatsächlich lange auch in der deutschen Arbeiterbewegung begangen - mit wichtigen Streiks und grandiosen Kampfdemonstrationen der Arbeiter.

Nicht nur von der längst verbürgerlichten und "staaterhaltend" gewordenen Sozialdemokratie ist das systematisch vergessen gemacht worden, sondern auch von den SEW-Revisionisten, die längst jedes Merkmal einer kommunistischen Partei verloren und das revolutionäre Erbe der KPD unter der Führung Ernst Thälmanns über Bord geworfen haben. Was die Bourgeoisie vor 100 Jahren - natürlich in ihrer verzerrten Sprache - den streikenden und demonstrierenden Arbeitern von Chicago vorwarf: Wir westberliner Marxisten-Leninisten bekennen uns auch heute und gerade heute vollinhaltlich dazu und halten es für wichtig, dies besonders am 1. Mai zu unterstreichen. Daß sich die Arbeiter endlich wehren, daß sie sich auf den revolutionären Kampf zur Zerschlagung der Schmarotzerwirtschaft auf dem Rücken der arbeitenden Menschen besinnen und die "sozialpartnerischen" Musikanten mit ihrer Leier "Sei immer zufrieden, verlang nicht zuviel" endlich zum Teufel jagen - darin sehen wir den wirklichen Sinn des 1. Mai.

\*\*\*\*\*

es nicht nur um profitable Geschäfte, sondern um die Erlangung allseitiger Kontrolle über Einflußsphären für den westdeutschen Imperialismus, der auch militärisch in anderen Ländern immer präsenter wird.

Wenn die Kapitalisten von "Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit" reden, dann meinen sie nichts anderes, als die Konkurrenten auf internationaler Ebene auszustechen und die Ausbeutung anderer Völker zu verstärken.

Es kann nie und nimmer die Aufgabe der Arbeiterklasse sein, sich vor den Karren

## In der Krise rollt die deutsch-chauvinistische Welle

Das widerlichste Märchen, das uns über die Arbeitslosigkeit aufgetischt wird, ist jenes, daß die vielen Ausländer schuld seien. "Deportation" bis hin zu "maßvoller Reduzierung des Ausländeranteils" lauten die Parolen, mit denen die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen gegen die Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Türkei, Jugoslawien oder Spanien aufgehetzt werden sollen.

Wieder sind es die Werktätigen selbst, die die Last der Krise mit voller Wucht trifft, denn die ausländischen Kollegen und Kolleginnen sind überdurchschnittlich von der Arbeitslosigkeit betroffen. Für die Kapitalisten sind die ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen Teil ihrer Reservearmee, mit der sie meilen, nach Bedarf oder Belieben verfahren zu können. Jetzt werden die ausländischen Kollegen und Kolleginnen auf die Straße gesetzt, weil sie nicht mehr "benötigt" werden für die Verwertungsbedürfnisse des Kapitals! Sie sollen abgeschoben werden, denn ein Recht, auf deutschem Boden zu leben, haben sie für das Kapital nur, solange sie ihm Profit einbringen.

Die Folgen für die Widerstandskraft und die Moral der deutschen Arbeiterinnen und Arbeiter sind verheerend, wenn sie kampflos zusehen, wie ihre ausländischen Kollegen zu Sündenböcken abgestempelt und zur Ausreise gezwungen werden, wenn sie tatenlos daneben stehen, wenn Flüchtlinge z.B. aus Sri Lanka in die Folterkeller ihrer Heimatländer deportiert werden.

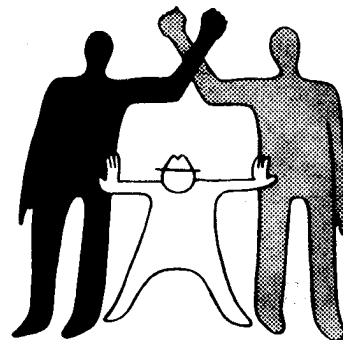
Die Grundbedingung eines jeden Kampfes, die **S o l i d a r i t ä t**, darf nicht durchbrochen werden! Ein starkes Bündnis mit den ausländischen Kolleginnen und Kollegen im gemeinsamen Kampf gegen die Angriffe des Kapitals herzustellen, eine Kampffront deutscher und ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen gegen Chauvinismus, Rassismus und Spaltungsversuche zu schmieden, ist dringend notwendig!

solcher Interessen spannen zu lassen, will sie sich nicht in jeder Hinsicht, ökonomisch, politisch und ideologisch an den Willen der Kapitalisten ausliefern und somit den zwingend notwendigen Kampf gegen den "eigenen" Imperialismus aufgeben!

Notwendig ist, sich mit den Arbeitern und Arbeiterinnen in den anderen imperialistischen Ländern zu verbünden, um sich nicht von den "eigenen" Imperialisten gegeneinander ausspielen zu lassen. Notwendig ist weiter, sich mit den Arbeitern und Arbeiterinnen in Ländern wie Südafrika, Brasilien, Mexiko zusammenzuschließen, ihre

### **Gegen Chauvinismus und Rassismus:**

## **Deutsche und ausländische Arbeiter**



### **eine Kampffront im Betrieb und Wohnviertel**

Westberliner Arbeiter unterstützt  
- die Revolution in den Heimatländern der  
ausländischen Arbeiter  
- die vom westdeutschen Imperialismus  
verfolgten ausländischen Revolutionäre!

Kämpfe gegen den gemeinsamen Feind, den westdeutschen Imperialismus zu unterstützen, das Bündnis mit den unterdrückten Völkern zu suchen, ihren Kampf um Befreiung vom Joch des Imperialismus zu unterstützen, eine Front der proletarisch-internationalistischen Solidarität aufzubauen, ohne dabei Opfer zu scheuen und sich von Niederlagen entmutigen zu lassen.

## Über die Gründe, warum die DGB-Fürsten notorische Feinde

### Jeder klassenkämpferischen Arbeiterbewegung sind

Die Tatsache, daß in allen hochindustrialisierten Ländern eine sich radikalisierende Arbeiterbewegung auf die Feindschaft solcher Leute wie hier die DGB-Führer stößt, läßt sich keinesfalls einfach aus - sicherlich auch reichlich vorhandener - Charakterlosigkeit, Karrierismus und anderen ekelerregenden persönlichen Eigenschaften erklären. Die Gründe liegen tiefer. Die genauere Betrachtung der heutigen Gesellschaftsordnung zeigt, daß ein wesentlicher Zug die Ausbeutung der Völker anderer Länder ist, und daß durch diese imperialistische Ausbeutung z.B. in sogenannten "Billiglohnländern" Extraprofite erzielt werden:

"Es ist klar, daß man aus solchem gigantischen EXTRAPROFIT (denn diesen Profit streichen die Kapitalisten über den Profit hinaus ein, den sie aus den Arbeitern ihres 'eigenen' Landes herauspressen) die Arbeiterführer und die Oberschicht der Arbeiteraristokratie b e s t e c h e n kann. Sie wird denn auch von den Kapitalisten der 'fortgeschrittenen' Länder bestochen - durch tausenderlei Methoden, direkte und indirekte, offene und versteckte. Diese Schicht der verbürgerten Arbeiter oder der 'Arbeiteraristokratie' (ist) in ihrer Lebensweise, nach ihrem Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspießert ... Sie sind wirkliche Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, Arbeiterkommis der Kapitalistenklasse (labour lieutenants of the capitalist class), wirkliche Schrittmacher des Reformismus und Chauvinismus. Im Bürgerkrieg zwischen Proletariat und Bourgeoisie stellen sie sich in nicht geringer Zahl unweigerlich auf die Seite der Bourgeoisie." (LENIN, "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", 1920, LW 22, S. 198).

Die DGB-Führer sind ein sehr wichtiger Teil und stehen mit an der Spitze dieser Schicht der Arbeiteraristokratie.

## Faule Rezepte und taube Nüsse

Neben der offen auf die Interessen des Kapitals abgestimmten Propaganda werden auch verschiedene faule Rezepte vorgetragen, wie "im Interesse der Arbeitslosen" den Kapitalisten beizukommen sei, wobei nach näherem Hinsehen die Schürung von Illusionen und eine Schwächung der Kampfkraft des Proletariats herauskommt.

Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich, wie sie kürzlich auch wieder von SPD-Momper als "Denkmodell gegen die Arbeitslosigkeit" ins Spiel gebracht wurde, bedeutet nichts anderes als Kurzarbeit ohne Kurzarbeitergeld für die Beschäftigten und zusätzliche Geldmittel für die Kapitalisten und ihren Staat, die sie für weitere Rationalisierungsinvestitionen verwenden können, denn für sie kommt es nur darauf an, möglichst kostengünstig zu produzieren.

Auch wenn hinterher wieder dementiert und eingeschränkt wird, entscheidend ist, daß mit solchen Gedankenspielen Lohnkürzungen propagandistisch der Boden bereitet werden soll.

Die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich ist demgegenüber zweifellos eine berechtigte Forderung, denn die Kapitalisten zwingen die Arbeiter durch ausgeklügelte Maschinerie, kürzere Taktzeiten usw. zu einer immer intensiveren Verausgabung ihrer Arbeitskraft. Schon alleine aus diesem Grunde ist eine 35-Stunden-Woche erstrebenswert.

Aber die Verkürzung der Wochenarbeitszeit wird nichts daran ändern, - wie sich u.a. bereits durch verstärkte Flexibilisierung und Erhöhung der Arbeitsintensivität gezeigt hat, - daß die kapitalistische Profitwirtschaft beständig Arbeitskräfte wegrationalisiert, wird nichts an der Existenz einer industriellen Reservear-

mee ändern, an deren Beseitigung das Kapital nicht im mindesten interessiert ist, die es im Gegenteil zur Durchsetzung seiner Interessen braucht.

Auch wenn es möglich und notwendig ist, den Kapitalisten bei entsprechenden Kräfteverhältnissen Zugeständnisse abzunötigen, so ist dennoch der ökonomische Kampf "ohnmächtig" gegen die "großen Ursachen" von Krise und Arbeitslosigkeit, wie es Friedrich Engels formuliert hat.

Die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit (mit Lohnausgleich) und andere ökonomische Forderungen können ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie dazu dienen, die Arbeiter und Arbeiterinnen zum bewußten und organisierten Kampf gegen das Kapital für eine Verbesserung ihrer Lage zu führen, und wenn sie nicht dazu benutzt werden, Illusionen zu schüren, die Übel der kapitalistischen Wirtschaft ließen sich durch Reformen beseitigen.

■ Die Anstrengungen der Gesundheitsbetreiber des Kapitalismus konzentrieren sich im Ruf nach dem Staat, der mit Beschäftigungsprogrammen, Beschäftigungsgarantien, Ökologieinvestitionen und anderen Wundermitteln Abhilfe schaffen soll. Allen diesen Konzepten ist gemeinsam, daß sie verdunkeln, mit was für eine Art von Staat es die Arbeiterklasse hier eigentlich zu tun hat. Der Staatsapparat ist keine neutrale Institution, sondern er ist ein Instrument in den Händen der größten Konzerne und Banken, des Finanzkapitals, zur Niederhaltung der Arbeiterklasse und zur Sicherung der Herrschaft des Kapitals. Die wohlklingenden Vorschläge, ob von SPD- oder CDU-"Sozial"ausschüssen, AL oder SEW, die allesamt auf dem Boden dieses bürgerlichen Staates stehen, können so nur auf die Verteilung von Trostpflasterchen hinauslaufen, auch eine Aufgabe, die das Kapital seinen Politikern zugedacht hat. Vor allem zielt der "Ruf nach dem Staat" darauf ab, bei den Arbeitern und Arbeiterinnen Vertrauensseligkeit in einen Apparat zu schüren, der nicht ihnen, sondern ihren Feinden dient, und jederzeit dazu bereit ist, auf jeden ernsthaften Widerstand mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln vom Knüppel bis zur Kugel zu reagieren.

Nur auf der Grundlage ihrer eigenen Kraft, eines eigenständigen Kampfes, kann die Arbeiterklasse überhaupt diesem Staatsapparat

## SEW und DGB

### im Nachtrab des Senats

Wer bisher geglaubt hat, "kommunistische Wirtschaftspolitik" müsse vor allem klar machen, daß Krise und Arbeitslosigkeit auf dem Boden des kapitalistischen Systems nicht zu überwinden sind, und daß dieses keine Zukunft hat, wird von der SEW eines besseren belehrt:

"Die Wirtschaftspolitik der Kommunisten Westberlins orientiert auf die Schaffung zukunftsträchtiger Industrien, die Produkte fertigen, die auf dem Weltmarkt gefragt sind und besonders von unseren sozialistischen Nachbarn geschätzt werden." (Referat auf der 3. Tagung des Parteivorstandes der SEW, 10.10.1987, "Konsequent" 4/87, S. 135)

Ganz im Sinne der "High-Tech"-Propaganda des Senats "orientiert" die SEW also auf die besondere Unterstützung solcher Betriebe, von deren Produkten sie sich eine verbesserte Konkurrenzfähigkeit des westdeutschen Imperialismus auf dem Weltmarkt verspricht. An einer solchen Politik, welche den Arbeitern und Arbeiterinnen im Grunde die Anstrengungen der "eigenen" Kapitalisten auf ihrer internationalen Jagd nach Profit als nützlich verkaufen will, ist aber auch nicht ein Gramm Kommunismus. Wenn die SEW dabei ihr besonderes Augenmerk auf den Absatzmarkt in den revisionistischen Ländern richtet, entspricht dies auch dem Interesse der dort herrschenden neuen Bourgeoisie, mit dem westdeutschen Imperialismus besser ins Geschäft zu kommen.

Direkt aus dem Hause Pieroth könnte auch so manche wirtschaftspolitische Forderung der westberliner IG-Metall stammen:

"Es müssen politische Weichenstellungen erfolgen, die Berlin zum zentralen Standort für die Produktion, aber auch für die Entwicklung und Forschung auf dem Sektor der Telekommunikation werden lassen." ("Metall", Nr. 7/88, S. 20)

Die Verwertungsbedingungen des Kapitals verbessern - angeblich im Interesse der Werktätigen - darauf laufen die revisionistischen und reformistischen Konzepte immer wieder hinaus.

rat bestimmte Maßnahmen, Gesetze usw. abtrotzen, die eine vorübergehende Besserung ihrer Lage bringen oder eine Verschlechterung abwehren können. Ganz falsch wäre es aber zu glauben, daß der Staat am Wohl der arbeitenden Bevölkerung interessiert wäre oder daß diese oder jene Maßnahme, auch wenn sie von der Arbeiterklasse erkämpft wurde und ihr nutzt, an den grundlegenden Mechanismen der kapitalistischen Krisenwirtschaft irgendetwas ändern könne.

## Der einzige Ausweg aus Krise und Arbeitslosigkeit: SOZIALISMUS und KOMMUNISMUS

Durch den ökonomischen Kampf, überhaupt durch den Kampf um Reformen, können Krise, Arbeitslosigkeit und Unsicherheit der Existenz für die Masse der Bevölkerung nicht beseitigt werden. Diese Auseinandersetzungen gehen nicht bis an die Wurzel des Übels, die herrschende kapitalistische Gesellschaftsordnung, die auf der Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Mehrheit durch eine Minderheit von Finanzmagnaten beruht. Eine radikale Lösung, die Wurzel auszureißen, ist daher notwendig.

Die Arbeiterklasse darf in den Tagesauseinandersetzungen mit dem Kapital den Blick nicht nur auf die nächstliegenden, unmittelbar brennenden Fragen richten. In diesen Kämpfen geht es vor allem darum, Kräfte und Erfahrungen zu sammeln für das große zukünftige Ziel, die kapitalistische Ausbeuterordnung auf revolutionärem Weg zu zerschlagen.

\* Nur durch die Errichtung einer neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung kann mit den verheerenden Sachzwängen der Profitwirtschaft Schluß gemacht werden, nur durch die systematische und vollständige Enteignung der Monopolbourgeoisie und der gesamten Bourgeoisie kann die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft werden.

\* Nur eine Gesellschaft, in der auf der Grundlage der Vergesellschaftung der Produktionsmittel die gesamte Wirtschaft geplant wird, - im Gegensatz zur blinden Anarchie der kapitalistischen Produktion - kann gewährleisten, daß die Bedürfnisse der arbeitenden Menschen oberstes Kriterium

für die Verwendung der wirtschaftlichen Ressourcen sind, bei ökonomisch erforderlichen Umstellungen der Produktion für den Erhalt der Arbeitsplätze gesorgt werden kann, technischer Fortschritt der Erleichterung der Arbeit dient. Nur so kann die Wirtschaft überhaupt durchsichtig und geplant durch und für die Arbeitenden gestaltet werden.

Eine solche Ordnung kann nicht auf der Basis der bestehenden Klassenverhältnisse erreicht werden, sondern nur durch ihre Vernichtung. Das Haupt Hindernis auf dem Weg dahin ist die politische Macht der Kapitalisten. Diese werden niemals freiwillig auf ihr Ausbeuterparadies verzichten und den bürgerlichen Staatsapparat mit allen seinen Gewaltmitteln einsetzen, um ihre Herrschaft zu verteidigen. Deshalb kann die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Werktätigen den Kapitalismus nicht durch Wahlen, nicht auf reformerischen Wege beseitigen, sondern nur durch die gewaltsame Zerschlagung des bürgerlichen Staates in der proletarischen Revolution.



Um jedoch den Kapitalismus mit Stumpf und Stiel ausrotten und das Ziel einer kommunistischen Gesellschaft ohne Klassen und Staat erreichen zu können, müssen die Arbeiter für eine notwendige Übergangsepoche selbst zur herrschenden Klasse werden und ihre eigene revolutionäre Macht aufrichten. Nur die Diktatur des Proletariats kann eine sozialistische Wirtschaftsordnung herstellen und fortentwickeln, kann die gestürzten Ausbeuter und alle Reaktionäre mit eiserner Faust niederhalten und die Versuche zur Restauration der alten Verhältnisse vereiteln, kann für die werktätige Mehrheit zum erstenmal wirkliche Demokratie bringen, die Entfaltung ihrer freien und selbständigen Initiative gewährleisten.

"Wirklichkeitsfremde Utopien": der Blick auf die Verhältnisse in der DDR, in der

UdSSR, in Polen oder in China scheint dies von den Demagogen des Antikommunismus geprägtes Urteil zu bestätigen. Doch Krisenerscheinungen, blühender Schwarzmarkt und



Korruption, Verknappung der Güter für die Werktätigen bei Selbstbedienung für die Privilegierten, selbtherrliches Gebaren einer herrschenden Funktionärskaste usw., sind nur der Beweis dafür, daß in diesen Ländern nicht mehr die Arbeiterklasse an der Macht ist, sondern neue Ausbeuter, denen es gelungen ist, die alten kapitalistischen Verhältnisse in neuen Formen wiederherzustellen. In diesen wie in den anderen ehemals sozialistischen und volksdemokratischen Ländern zeigt nicht "der Marxismus-Leninismus sein wahres Gesicht",

8

sondern hat sich nach dem Tod Stalins eine revisionistische, pseudosozialistische Politik durchgesetzt.

Die bitteren Niederlagen durch den revisionistischen Verrat am Sozialismus zeigen, wie groß die Anstrengungen sein müssen, um eine Welt ohne Ausbeutung zu erobern und sie wirkungsvoll zu verteidigen. Der lähmende Einfluß von Revisionismus und Reformismus auf die heutige Arbeiterbewegung ist nicht zu übersehen. Es sind jedoch die bestehenden und wieder entstandenen ausbeuterischen Verhältnisse selbst, die schließlich die Kräfte ihrer eigenen Vernichtung hervorbringen werden, denn sie bieten der Masse der Werktätigen keine Perspektive und stoßen sie in Elend, Krieg und Verderben. Auch wenn heute noch die Gesundheitsbeter am Krankenbett des Kapitalismus über den entscheidenden Einfluß verfügen, wird die revolutionäre Arbeiterbewegung wiedererstehen und unter der Führung ihrer Kommunistischen Partei der unheilbar kranken kapitalistischen Ordnung den Garaus machen.

ES LEBE DER PROLETARISCHE  
INTERNATIONALISMUS !

STURZ DES IMPERIALISMUS UND  
SOZIALIMPERIALISMUS WELTWEIT !

PROLETARIER ALLER LÄNDER,  
VEREINIGT EUCH !

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND  
UNTERDRÜCKTE VÖLKER, VEREINIGT EUCH !

ES LEBE DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION !

ES LEBE DER ROTE 1. MAI !



## Vertrieb für INTERNATIONALE LITERATUR

- Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin, in den Sprachen:

Deutsch    Farsi    Englisch    Italienisch  
Türkisch    Spanisch    Französisch

- Schriften des Kommunismus, Komintern, teilweise in verschiedenen Sprachen

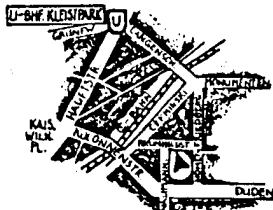
- Veröffentlichungen von:



teilweise in verschiedenen Sprachen

- Antimperialistische und antifaschistische Veröffentlichungen, ihs. über den westdeutschen Imperialismus

ÖFFNUNGSZEIT:  
SA. 10-14 Uhr



BRUNHILDSTR. 5,1 WESTBERLIN 62, U 7, BUS 48 84 83 75

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
E. Stralucke, Brunhildstr. 5, 1000 Westberlin 62